

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

№ 29.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292.
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.
Verleger u. verantwortl. Redakteur F. Krieg, Hannover.
Druck von Dörnte & Böber, Hannover.

Hannover,
18. Juli 1902.

Abonnementspreis pro Quart.: 1,50 Mk., unter Kreuzb.
2 Mk.; f. d. Aust. 2 Mk., u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-
20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgep. Zeilzeile
30 Pf., 6. Wiederh. Rabatt. And. Inserate die Zeilzeile 20 Pf.

12. Jahrg.

Zur Organisationsfrage der Bierführer zc.

Unter der Ueberschrift: „Alles vergessen und nichts dazu gelernt!“ besprach die „Bräuer-Zeitung“ in drei aufeinander folgenden Artikeln den Zwist, welcher sich um die Organisation der Bierführer zwischen dem Brauereiarbeiter-Verband und dem Transportarbeiter-Verband im Laufe der Zeit entsponnen hat.

Von Neuem aufgefrischt und geschürt soll dieser „Streit um Kaisers Bart“ — nach der „Bräuer-Zeitung“ — wieder in Nr. 11 des „Courier“ (Organ des Transportarbeiter-Verbandes) geworden sein, in welcher angeblich die Arbeiter gegen einander gehetzt werden, auch der Mühlberg-Führer Tarifabschluß lediglich als das Verdienst des Transportarbeiter-Verbandes hingestellt und zum Zweck der Hebe benutzt wird, und schließlich (wenn auf Wahrheit beruhend) ein verwerfliches Mittel zur Agitation streus des „Courier“ angewandt wird, welches besagt, daß sich die Vorstandsmitglieder der Sektion I des Brauereiarbeiter-Verbandes in Dresden bei Vorstelligen werden zur Unterhandlung mit den Unternehmern Entschädigung geben ließen.

Ist es nun allein schon als eine traurige Erscheinung in der Arbeiterbewegung zu bezeichnen, daß sich zwei auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Organisationen um die Form der Organisation einzelner Kategorien von Arbeitern (Bierführer zc.) öffentlich in den Haaren liegen, so kann es ganz sicher nicht zur Hebung der Arbeiterfrage beitragen, wenn in einem solchen Wettstreit noch solche unlautere Mittel angewandt werden.

Die noch abseits stehenden Bierführer werden unter solchen Umständen mit Recht erklären: „So lange sich die für uns in Betracht kommenden Organisationen um die Zugehörigkeit der Mitglieder streiten, ist ein Hand in Hand arbeiten und Zusammengehen derselben bei etwaigen Aktionen ausgeschlossen und deshalb unser Geld, welches wir als Mitglied in der einen oder anderen Organisation zahlen, als wegzuwerfen zu betrachten!“

Diese Zustände, wie sie augenblicklich liegen, müssen deshalb so schnell wie möglich aus der Welt geschafft werden. Die Beseitigung dieser Zustände kann aber nur Aufgabe der in Betracht kommenden Brauereiarbeiter, Bierführer, Bierkutscher zc. selbst sein.

Lehtere haben sich deshalb noch einmal eingehend und gründlich mit der Frage zu beschäftigen: „Welche von beiden Organisationen ist diejenige, die unsere Interessen am praktischsten und wirksamsten vertreten kann?“ Treten wir also sofort in die Prüfung dieser Frage ein!

Der Transportarbeiter-Verband argumentiert: „Die Bierführer und Bierkutscher sind Transportarbeiter, weil sie transportieren, weil sie die Produkte verteilen, folglich müssen sie dem Transportarbeiter-Verband beitreten!“

Diese Argumentation des Transportarbeiter-Verbandes kann ich wohl auf sich bewenden lassen. Wenn er aber weiter argumentiert, daß bei Lohnbewegungen der Bierführer diesen nur von Seiten der Transportarbeiter oder Produktionsvertheiler anderer Berufe Gefahr drohe, durch sie ersetzt zu werden, so ist dies — meiner Ansicht nach — eine irrige Auffassung! Die Bierführer sowohl, wie die Bierkutscher sind als solche ungelernete Arbeiter und brauchen deshalb auch bei Lohnbewegungen nicht absolut durch Bierführer oder Kutscher ersetzt zu werden! Beweise hierfür, daß dies nicht möglich ist, werden fast täglich in Hamburg geliefert. Und was in Hamburg in dieser Hinsicht möglich ist, wird auch überall anderswo möglich sein. Wird ein Kutscher von einer Brauerei entlassen, oder scheidet er freiwillig aus, so wird derselbe in der Regel — soweit die Bierführer nicht selbst ihren Kutscher bezahlen und anstellen — durch einen anderen Brauereiarbeiter ersetzt, ohne daß dieser gefragt wird, ob er auch „Transportarbeiter“ ist!

Geräth ein Bierführer mit einer Brauerei in Differenzen und wird in Folge dessen entlassen, so wird ein beliebiger Mensch, der nur den vorgelegten Kontrakt als rechtsverbindlich anerkennt, event. die erforderliche Kautions stellt, als Ersatzmann eingestellt, ohne nach den Fähigkeiten eines „Transportarbeiters“ befragt zu werden!

Beispiel: Unterzeichneter ist Vorsitzender der Filiale Hamburg des Verbandes der Steinseher und Berufsgenossen Deutschlands und hatte sich in Folge seiner Thätigkeit während des von dieser Gewerkschaft 1896—97 geführten Streiks „mißliebige“ gemacht, sodas er seine Zuzucht zu einem anderen Berufszweig nehmen mußte. Bei der Einstellung als Bierführer wurde von Seiten der Direktion kein Wort über etwaige Fähigkeiten zum Bierfahren verloren. Er mußte sich eben in diese neue Beschäftigung hineinfinden, so gut es ging, und — das muß doch allseitig zugegeben werden — ein einigermaßen intelligenter Arbeiter findet sich tatsächlich in einigen Tagen in diese Beschäftigung hinein!

Wenn nun schon in „Friedenszeiten“ keinerlei Rücksichten auf „Transportarbeiter-Fähigkeiten“ genommen werden, dann doch ganz sicher erst recht nicht bei Streiks oder Aussperrungen der Bierführer! In solchen Zeiten wird jeder ungelernete Arbeiter, soweit er nur gewillt ist, Streikbrecherdienste zu verrichten, auf den Vord geschikt!

In Anbetracht dieser Thatsachen wird die Argumentation des Transportarbeiter-Verbandes nach dieser Richtung hin doch wohl hinfällig! Außerdem kommt noch hinzu, daß ein organisirter Transportarbeiter bei einer Lohnbewegung der Bierführer — ganz gleich, ob Lehtere dem Transportarbeiter- oder Brauereiarbeiter-Verband angehören — diesen nicht in den Rücken fallen darf. Das darf die Organisation von ihren Mitgliedern ja sowieso nicht dulden, und — auf unorganisirte Transportarbeiter hat auch die Organisation keinen Einfluß!

Deshalb haben wir Bierführer, Bierkutscher, Stallente zc. die Frage der Zugehörigkeit vom rein praktischen Standpunkt aus zu beurtheilen.

Bei der letzten Lohnbewegung der Bierkutscher in Hamburg (in diesem Frühjahr) haben wir gesehen, daß der Transportarbeiter-Verband — trotzdem fast alle hiesigen Bierkutscher ihm angehören — nicht im Stande war, eine Lohnerhöhung für Lehtere durch Arbeitsniederlegung zu erzwingen. Soll heute Derartiges durchgeführt werden, so kann das nur geschehen im Verein mit dem Verband der Brauereiarbeiter.

Diese beiden Organisationen müssen sich also von vornherein über die Durchführbarkeit etwaiger Forderungen und über die einzuschlagende Taktik bei der Durchführung derselben vollständig einig sein. Bestehen über diese Fragen zwischen den Organisationen Meinungsverschiedenheiten und eine derselben „macht in Folge dessen nicht mit“, so wird die andere dadurch zur Ohnmacht verurtheilt, und dieses betrifft in erster Linie und in größerem Maße den Transportarbeiter-Verband.

Dieses Schauspiel haben wir thatsächlich im Frühjahr hier in Hamburg erlebt!

Der Transportarbeiter-Verband stellt als selbstständige Organisation für seine Mitglieder (Bierkutscher) Forderungen. Als sie von den Brauereien abgelehnt werden, ruft er zur energischen Durchführung derselben den Brauereiarbeiter-Verband als Verbündeten an. Dieser erklärt, der Zeitpunkt sei nicht der geeignete, oder ein Streik sei aussichtslos, oder Ähnliches. (Die Differenz thut nichts zur Sache.) Genug, er machte nicht mit! Auf diese Erklärung des Lehteren hin mußte ersterer, wohl oder übel, von allen weiteren Maßnahmen absehen und die Sache auf sich beruhen lassen!

Hieran sehen jedenfalls alle dem Transportarbeiter-Verband angehörenden Bierführer, Bierkutscher zc., daß dieser Verband praktisch nicht im Stande ist, ihre Interessen wirksam vertreten zu können.

Unterzeichneter war derzeit auch der Meinung, daß die unorganisirten Bierführer ein großes Hinderniß bei einer solchen Bewegung bildeten und gab dieser seiner Meinung in der betreffenden Versammlung (in welcher auch, nebenbei bemerkt, Genosse Bauer anwesend war) Ausdruck. Weil nun zum allergrößten Theil die Bierkutscher in Hamburg dem Transportarbeiterverband angehören, empfahl der Unterzeichnete auch zunächst, die Organisation der Bierführer energisch in die Hand zu nehmen und sie gleichfalls dem Transportarbeiterverband zuzuführen.

Gen. Gimpel-Hamburg versprach auch hierauf, gleich nach Ostern das Nöthige in dieser Rich-

tung veranlassen und sich wegen dieser Angelegenheit mit mir in Verbindung setzen zu wollen. Bis jetzt ist aber von alledem nichts geschehen. Es ist ja freilich nicht zu verkennen, daß man bei der Organisation der Bierführer auf mannigfache Schwierigkeiten stoßen wird. Aus diesem Grunde ist dieselbe auch wohl noch unterlassen worden.

Und das ist gut so!

Diese Schwierigkeiten beruhen zum großen Theil darauf, daß die Bierführer sich unter den augenblicklich herrschenden Zuständen nicht entschließen können, welcher Organisation sie beitreten sollen, da ihnen unter diesen Umständen keine der beiden irgend einen Rückhalt gewährt!

Inzwischen habe ich nun mit einer ganzen Anzahl Bierführer über Organisation und Organisationsform gesprochen. Dieselben erklären fast einstimmig: „So lange nicht alle Brauereiarbeiter in einem Verbande organisirt sind, so lange noch Bierführer, Bierkutscher, Stallente zc. im Transportarbeiter-Verband, andere Brauereiarbeiter wieder im Brauer-Verband organisirt sind, bedeutet das eine Zersplitterung der Kräfte, kann von einem einheitlichen Vorgehen nicht die Rede sein, und ist unser Anschluß an irgend einen dieser Verbände ohne Werth. Sorgt dafür, daß alle auf Brauereien beschäftigten Arbeiter, mögen sie Funktionen versehen, welche sie wollen, im Brauereiarbeiter-Verband organisirt werden, dann werden auch die Bierführer beitreten!“

Diese Ausführungen unorganisirter Bierführer entbehren aber (will man unparteiisch urtheilen), der Berechtigung nicht; ich kann mich dieser Meinung nur anschließen!

Außerdem kann ich mir aber auch nicht denken, daß Organisationen, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, es lediglich auf eine Mitgliederjagd abgesehen haben können und sich jeder Einsicht einer praktischen Organisation verschiedener Kategorien von Arbeitern deshalb verschließen.

Die Aufgabe einer Organisation soll doch u. A. zunächst darin bestehen, ihren Mitgliedern eine bessere Lebenshaltung zu verschaffen. Dies kann aber doch nur geschehen, wenn die Organisation im Stande ist, die Interessen ihrer Mitglieder wirksam zu vertreten!

Organisationen, welche dazu nicht im Stande sind, sollten dies rückhaltlos anerkennen und den in Betracht kommenden Mitgliedern sagen, daß in einer anderen Organisation ihre Interessen besser vertreten werden können, sie event. zum Uebertritt veranlassen. Da dieses nun voraussichtlich vom Transportarbeiter-Verband nicht geschehen wird, aus Vorstehendem aber hervorgeht, daß die geeignete Organisation für die auf Brauereien beschäftigten Arbeiter der Transportarbeiter-Verband nicht ist, so muß ich an dieser Stelle noch einmal erklären: daß eine Besserung der Verhältnisse sämtlicher Brauereiarbeiter (Bierführer zc. eingeschlossen) nur dann herbeigeführt werden kann, wenn alle in Betracht kommenden Personen in einem Verband organisirt sind.

Also raus aus dem Transportarbeiter-Verband und hinein in den Brauereiarbeiter-Verband!

Diese Mahnung zum Anschluß an den Brauereiarbeiter-Verband richte ich aber nicht nur an die im Transportarbeiter-Verband organisirten Bierführer, Bierkutscher zc., sondern insbesondere auch an Alle, die noch nicht organisirt sind.

Die Bierführerverhältnisse sind gewiß überall verbesserungsbedürftig, das weiß ein Jeder selbst. In vielen Orten sind die Bierführerverhältnisse, wenn man die Fachpresse verfolgt, geradezu unmenschliche: überlange und unregelmäßige Arbeitszeit, die größte Zahl Unfälle unter den Bierführern legen Zeugniß davon ab, wenig oder gar keine Sonntagsruhe, niedriger Lohn. Soll es einmal besser werden, dann müssen die Bierführer endlich einmal zur Einsicht kommen. Aber nicht Einzelne, sondern Alle ohne Ausnahme.

In treuer Gemeinschaft und in festem Zusammenhalt mit den übrigen Brauereiarbeitern und eingeschlossen am Brauereiarbeiter-Verband werden am wirksamsten bessere Verhältnisse für die Bierführer, wie für die übrigen Brauereiarbeiter angestrebt und geschaffen werden können. Das soll sich jeder Bierführer zc. gesagt sein lassen und zur-

Wahrung seiner Interessen sich dem Brauereiarbeiter-Verband anschließen!

Aber alle organisierten Brauereiarbeiter ohne Ausnahme sollten auch mehr als bisher sich bemühen, die Bierführer für den Brauereiarbeiter-Verband zu gewinnen.

Ist auch die Agitation unter den Bierführern mit ihren gegenwärtig noch so verschiedenen Verhältnissen schwer, die Interessengemeinschaft, die Erkenntnis der zwingenden Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns mit den übrigen Brauereiarbeitern muß auch schließlich bei dem letzten Bierführer ausbäumen.

Also den organisierten Brauereiarbeitern: Mehr Agitation unter den Bierführern zc. und den dem Brauereiarbeiter-Verband noch nicht angehörenden Bierführern zc.: Eine in den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter!

W. Wagner, Bierführer,
Union = Brauerei, Hamburg.

Beiträge und Leistungen.

Man sagt, daß hier und da einzelne Mitglieder der Meinung sind, die geringe Erhöhung der Beiträge auf dem letzten Verbandstage um 2 1/2 Pfg. pro Woche sei unnötig gewesen, sofern die Unterstützungssätze dieselben blieben. Wenn dieser Beschluß auf dem Verbandstage auch in der Wirkung einer Erhöhung der Beiträge gleichkommt, so war es eigentlich nur die Herstellung eines ordnungsgemäßen Zahlungsmodus, für alle Wochen im Jahr den Beitrag zu zahlen, wie es schon in fast allen Verbänden der Fall ist. 47 Organisationen haben nach dem Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands für das Jahr 1901 Wochenbeiträge eingeführt und nur noch 10 haben Monatsbeiträge, und das sind größtenteils jüngere Verbände. Es thut ja hier weniger zur Sache, daß die Zahlstellen unseres Verbandes nach wie vor Monatsbeiträge eintassieren können, die Hauptsache ist, daß die Wochenbeiträge auch alle bezahlt werden. Nun ist es ja kein Fehler, wenn jemand über die Notwendigkeit eines Beschlusses anderer Meinung ist und diese Meinung zum Ausdruck bringt. Man kann dann denselben überzeugen, daß er sich im Irrthum befindet, soweit sich jemand überhaupt überzeugen lassen will. Nicht richtig ist es aber, und ein Zeichen mangelnder Erfassung des Organisationsgedankens, wenn jemand der Organisation den Rücken kehrt, sobald ihm ein Beschluß nicht paßt, ohne vorher den Versuch gemacht zu haben, sich zu überzeugen, ob seine Anschauung über eine zweifelhafte Frage auch die richtige ist, und er nicht doch im Irrthum war. Wir sagen dieses nur so allgemein, da wir nicht annehmen, daß die Mitglieder unseres Verbandes dieses Hinweises bedürfen.

Um den Zweiflern ihren Zweifel über die Notwendigkeit des erhöhten Beitrages zu nehmen, haben wir uns der Mühe unterzogen, eine Zusammenstellung der Beiträge und Ausgaben für Unterstützung und Streiks in den letzten drei Jahren derjenigen Verbände zu machen, welche im Jahre 1901 als solche in dem Bericht der Generalkommission aufgeführt sind, die neben der Krankenunterstützung auch Arbeitslosenunterstützung oder Krankenunterstützung oder beide Unterstützungsweize eingeführt haben. Um nicht zu viel Zahlen zu bringen, haben wir die Ausgaben der Verbände für Rechtschutz, Gemahregelten, Reisen, Arbeitslosen, Kranken-, Invalidenunterstützung, Umzugskosten, Beihilfe in Sterbe- und Nothfällen summiert, ebenso die Ausgaben für Streiks im Beruf und für andere Gewerkschaften. Ferner ist berechnet, wieviel Unterstützung auf jede Mark Einnahme in den Verbänden entfällt; des Weiteren haben wir die Klassenbestände der Verbände in den letzten drei Jahren wiedergegeben und wieviel Klassenbestand auf jedes Mitglied des jeweiligen Verbandes entfällt. Wir hielten es für sehr werthvoll, diese Ziffern aus den letzten 3 Jahren zu bringen, da sie sehr lehrreich auch für die befragte strittige Frage sind, und ersuchen wir alle Mitglieder dringend, die Zahlen der nachfolgenden Tabelle genau zu studiren und zu vergleichen:

Nach dieser Tabelle steht unsere Organisation unter den 21 in den Ausgaben an Unterstützung im Verhältnis zu den Einnahmen in allen drei Jahren an zehnter Stelle und zwar sind es, mit einer Ausnahme im letzten Jahre immer dieselben Organisationen, die nach den Einnahmen prozentual mehr Unterstützung gezahlt haben. Dagegen steht unsere Organisation in den Ausgaben für Streiks im Jahre 1899 an vierter, im Jahre 1900 an vierzehnter, im Jahre 1901 an zehnter Stelle. In den Gesamtausgaben für Unterstützung und Streiks im Jahre 1899 an fünfter, im Jahre 1900 an siebenzehnter und im Jahre 1901 an zwölfter Stelle.

Die verhältnismäßig niedrigen Ausgaben für Streiks in den letzten beiden Jahren haben das Prozentverhältnis der Gesamtausgaben in unserer Organisation wesentlich beeinflusst, niedriger gestaltet. Doch sich darauf zu stützen, daß es immer so bleiben wird und wir nicht doch wieder größere Kämpfe, wie in Frankfurt a. M. im Jahre 1899, auszufechten haben werden, wäre thöricht und sehr unvorsichtig, auf solche Kämpfe nicht zu rechnen.

Nun hat die Ausgabe für Unterstützung im Jahre 1892 nur 20,17 Pf. von jeder Mark Einnahme betragen — inkl. für Streiks 58,43 Pf. — dagegen im Jahre 1901 schon 36,23 Pf., und daß der Unterstützungssatz noch steigen wird, steht außer Zweifel. Kommt zu der Unterstützung ein größerer Streik, so

| Name der Organisation | Beitrag pro Mith. (1899 u. 1901) | Gesamtertrag ohne | | Ausgaben für Krankheits- u. Arbeitslosenunterstützung (1899 u. 1901) | | Ausgaben für Streiks (1899 u. 1901) | | Ausgaben f. Unterstützung u. Streik auf eine Mark Einnahme | | Klassenbestand in Durchschnitt und Beständen pro Mith. (1899 u. 1901) | |
|-----------------------|----------------------------------|-------------------|------|--|------|-------------------------------------|------|--|------|---|------|
| | | 1899 | 1901 | 1899 | 1901 | 1899 | 1901 | 1899 | 1901 | 1899 | 1901 |
| Brauereiarbeiter | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Buchdrucker | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 |
| Schneider | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 |
| Gastwirthsgehilfen | 110 | 110 | 110 | 110 | 110 | 110 | 110 | 110 | 110 | 110 | 110 |
| Glaser | 15 | 15 | 15 | 15 | 15 | 15 | 15 | 15 | 15 | 15 | 15 |
| Graveur | 20 | 20 | 20 | 20 | 20 | 20 | 20 | 20 | 20 | 20 | 20 |
| Handwerker | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 | 25 |
| Metallarbeiter | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 |
| Porzellanarbeiter | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 | 35 |
| Transportarbeiter | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 |
| Schmiede | 45 | 45 | 45 | 45 | 45 | 45 | 45 | 45 | 45 | 45 | 45 |
| Werkzeugmacher | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 |
| Werkzeugmacher | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 |
| Werkzeugmacher | 60 | 60 | 60 | 60 | 60 | 60 | 60 | 60 | 60 | 60 | 60 |
| Werkzeugmacher | 65 | 65 | 65 | 65 | 65 | 65 | 65 | 65 | 65 | 65 | 65 |
| Werkzeugmacher | 70 | 70 | 70 | 70 | 70 | 70 | 70 | 70 | 70 | 70 | 70 |
| Werkzeugmacher | 75 | 75 | 75 | 75 | 75 | 75 | 75 | 75 | 75 | 75 | 75 |
| Werkzeugmacher | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 |
| Werkzeugmacher | 85 | 85 | 85 | 85 | 85 | 85 | 85 | 85 | 85 | 85 | 85 |
| Werkzeugmacher | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 | 90 |
| Werkzeugmacher | 95 | 95 | 95 | 95 | 95 | 95 | 95 | 95 | 95 | 95 | 95 |
| Werkzeugmacher | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

* Die Nummer ist dieselbe, wie sie die Organisationen im Jahresbericht der Gewerkschaften für 1901 im "Correspondenzblatt" der Generalkommission tragen.
 ** Die Beiträge vom Jahre 1901.
 † Zu diesen Unterstützungen sind gerechnet: Rechtschutz, Gemahregelten, Reisen, Arbeitslosen-, Krankenunterstützung (bei den Buchdruckern, Handschuhmachern, Gutmachern und Zigarrenportirern auch Invalidenunterstützung), Umzugskosten, Beihilfe in Sterbe- und Nothfällen.
 ‡ Im Sommer 35 Pf., im Winter 15 Pf. § Nur für die ersten drei Quartale. ¶ Ende des 3. Quartals. † Nach dem Bestand vom 3. Quartal.

wird von den Einnahmen wenig oder gar nichts übrig bleiben, der notwendigen Ausgaben für Agitation, sachliche und persönliche Verwaltung in der Hauptkasse und den Zahlstellen, Kosten der Zeitung, Delegirtenausgaben usw. gar nicht zu gedenken. Da würde wohl schon der Klassenbestand recht kräftig herhalten müssen, und hätten wir mehrere solcher Streiks durchzuführen, die wir gewiß nicht suchen, aber manchmal auch mit dem besten Willen nicht werden vermeiden können, so genügt nicht mehr der Klassenbestand, sondern wir würden schließlich wieder zu Sammellisten greifen müssen. Besser ist es jedenfalls, wir brauchen dieses nicht. Zu beachten ist hierbei, daß bei dem Frankfurter Streik, für den von jeder Mark Einnahme 37,64 Pf. ausgegeben wurden, eine hübsche Summe Geldes auf Sammellisten eingekommen ist.

Weder in den Ausgaben der Unterstützung allein, noch in den Gesamtausgaben für Unterstützung und Streik können wir das Jahr 1901 als Maßstab gelten lassen, auch nicht die zwei vorhergehenden Jahre, und zwar aus folgenden Gründen: Einmal hat die Krise die Brauindustrie nicht in dem Maße betroffen als manche andere Gewerbe, und ist die Steigerung der Unterstützung in unserem Verband davon nicht in dem Maße beeinflusst als bei anderen Organisationen, bei denen die Unterstützung in den letzten Jahren rapid emporgeschwungen ist. Der Unterstützungssatz wird also in unserer Organisation deshalb auch nicht fallen, sondern im Gegentheil steigen, aus für Interessenten und Kenner sehr naheliegenden Gründen. Dagegen wird der Unterstützungssatz bei den von der Krise mehr betroffenen Organisationen fallen mit Abnahme der Krise, wir rücken also in normalen Zeiten diesen Organisationen bedeutend in der prozentualen Unterstützung näher. Zweitens haben verschiedene Organisationen mit hohen Unterstützungsausgaben im letzten Jahre erhebliche Summen für Streiks ausgegeben, wie aus der Tabelle ersichtlich, wir dagegen verhältnismäßig wenig. Daß das Verhältnis nicht immer ein solches bleiben wird, ist klar, und daß wir mit den Ausgaben für Unterstützung und Streiks prozentual nicht immer an zehnter bzw. zwölfter Stelle oder auf dem Sage von 1901 stehen bleiben werden, auch.

Betrachten wir uns nun einmal die Beiträge. Nur die Glaser, Transportarbeiter, Lederarbeiter, Schmiede und Schneider hatten 1901 niedrigere Beiträge als wir, wobei wir die Frage offen lassen wollen, ob die eine oder andere dieser Organisationen nicht noch irgend welche Extrabeiträge hat. Mit den Beiträgen standen wir also im Jahre 1901 an sechzehnter Stelle, dagegen mit der Unterstützung an zehnter bzw. zwölfter. Noch anders wird aber das Bild, wenn wir die Einnahmen dieser 21 Organisationen pro Kopf der Mitglieder im Jahre 1901 betrachten. Es vereinnahmten pro Mitglied: Buchdrucker 55,10 Mk., Gutmacher 31,89 Mk., Bildhauer 29,07 Mk., Handschuhmacher 22,74 Mk., Glaser 22,54 Mk., Zigarrenportirer 21,70 Mk., Kupferschmiede 20,51 Mk., Gastwirthsgehilfen 19,20 Mk., Lithographen 18,14 Mk., Buchbinder 16,94 Mk., Konditoren 16,87 Mk., Maler 16,03 Mk., Glasarbeiter 14,63 Mk., Porzellanarbeiter 14,58 Mk., Lederarbeiter 13,56 Mk., Graveure 13,32 Mk., Brauereiarbeiter 12,88 Mk., Metallarbeiter 11,84 Mk., Schmiede 11,63 Mk., Transportarbeiter 11,38 Mk., Schneider 8,69 Mk.

Der Unterschied ist in die Augen springend. Wenn auch bei verschiedenen Organisationen die Einnahmen durch gesammelte Gelder für Streiks pro Mitglied höher geworden sind, als sich aus den Beiträgen ergibt, so ist das unseres Erachtens noch kein wünschenswerther Zustand, weder für diese Organisationen, noch im eventuellen Falle für unsere Organisation und unsere Mitglieder. Ein gesundes und wünschenswerthes und für die Mitglieder und die Organisation vortheilhaftes Verhältnis ist es, wenn die Streiks ohne Sammelgelder durchgeführt werden können.

Aber auch ohne diese Sammelgelder haben, wie bereits angeführt, nur 5 Organisationen niedrigere Beiträge als wir. Es ist aber etwas anderes, von hohen oder von niedrigen Beiträgen einen gewissen Prozentsatz der Einnahme an Unterstützung zu zahlen. Hierfür ein paar Beispiele: Die Buchdrucker zahlten im letzten Jahre rund 56 Mark Beiträge pro Mitglied. Werden davon 60 Prozent als normaler Satz an Unterstützung verausgabt, so bleiben für die Klasse resp. andere Zwecke immer noch 22,40 Mark pro Mitglied. Die Bildhauer zahlten im letzten Jahre rund 29 Mark pro Mitglied an Beiträgen. 60 Prozent für Unterstützung davon abgerechnet, bleiben 11,60 Mk. pro Mitglied für die Klasse resp. andere Zwecke. Die Lithographen haben prozentual ziemlich gleich so viel Unterstützung gezahlt als wir: rund 33 Prozent der Einnahme. Bei diesen blieben von 18,14 Mark Beiträgen für andere Zwecke resp. in der Klasse noch 12,15 Mark pro Mitglied. Unsere Organisation verausgabte von den 12,88 Mark Einnahmen pro Mitglied rund 36 Prozent an Unterstützung und verblieben pro Mitglied nur noch 8,19 Mark in der Klasse resp. für andere Zwecke. Darin liegt ein gewaltiger Unterschied, insofern höhere Beiträge auch prozentual höhere Leistungen gehalten und doch noch mehr zu anderen Zwecken als bei den Verbänden mit niedrigeren Beiträgen übrig bleibt. Der normale Prozentsatz für Unterstützungen kann also naturgemäß ein bedeutend höherer sein bei Organisationen mit höheren Beiträgen. Andererseits ist es sicher, daß der Prozentsatz für Unterstützung in unserem Verband noch höher werden und dem in den Verbänden mit hohen Beiträgen bedeutend näher kommen wird, unsere Klassen-

Verhältnisse in Rücksicht auf die Einnahmen sich also noch bedeutend ungünstiger gestalten werden. Die Ausgaben für Unterstützungen betragen im Jahre 1901 36,26 Prozent und im ersten Quartal 1902, also das für die Klasse günstigste Quartal, schon 33,70 Proz. (Einnahme 41.599 Mark, Ausgabe für Unterstützung 14.025 Mark). Ein Beweis von der Nichtigkeit unserer Behauptung, daß der Unterstützungssatz steigt.

Aber noch ein wichtiger Umstand ist zu beachten und das sind die Klassenverhältnisse in den Verbänden, die besonders stark durch Unterstützung, theils in Folge der Krise, theils in Folge Streiks, in Anspruch genommen wurden. Neben dem, daß die Klassen verschiedener dieser Verbände arg zusammengeschrumpft sind, waren letztere auch noch zu besonderen Maßnahmen gezwungen. Die Wildhauer erheben für 26 Wochen einen Extrabeitrag. Ferner sollen die Mitglieder in erneuter Urabstimmung entscheiden, ob die Arbeitslosen- und Kranken-Unterstützung von 1 Mk. auf 75 Pfennige pro Tag herabgesetzt und die Karenzzeit zwischen zwei Unterstützungsperioden von 20 auf 26 Wochen verlängert werden soll. Dafür soll dann der Extrabeitrag nur für 13 Wochen gezahlt werden. Die Kupferschmiede haben vom 1. April ab die Unterstützungen um 15 Prozent reduziert. Die Handfahnenmacher haben vom 1. Oktober 1900 bis zum Schluß des Jahres 1901 eine Mehrausgabe von 85.000 Mark trotz einer elfwöchentlichen Extrasteuer von 15 Pf. pro Woche gehabt. Die Buchdrucker hatten im letzten Jahre eine Mehrausgabe von 94 Pf. pro Mitglied. Allerdings wurde diese Mehrausgabe durch die Zinsen von ihrem großen Verbandsvermögen gedeckt und blieb auch noch ein hübscher Ueberschuß, doch ein solches Verbandsvermögen haben wir leider nicht und können somit auch nicht mehr an Unterstützung ausgeben, als wir einnehmen, sondern wir müssen uns so einrichten, daß wir mit dem, was wir haben, für Alles auskommen, und Pflicht ist es im Interesse der Organisation, dafür zu sorgen, daß auch für alle eventuellen Fälle noch etwas übrig bleibt.

In Vorstehendem glauben wir, den Zweiflern allen Zweifel benommen zu haben, daß die geringe Erhöhung der Beiträge mehr als notwendig war. Also nicht murren, sondern mit vereinten Kräften weiter arbeiten für die Organisation, die für die Mitglieder mehr leistet, als ihre Mittel es eigentlich jetzt mit erhöhten Beiträgen noch gestatten.

Ein jeder denkende Kollege wird mit uns der Meinung sein, daß eine gute Klasse zur Förderung der Organisation und zur Wahrung der Interessen der Mitglieder in erster Linie notwendig ist, und daß es unverantwortlich wäre, wollten wir von Grund auf in entgegengesetzter Richtung wirtschaften.

Korrespondenzen.

Wohnum. Die am 6. Juli abgehaltene Versammlung war von 42 Kollegen besucht. Eine von letzter Versammlung zurückgebliebene Aufnahme wurde nach längerer Debatte angenommen. Ferner wurden 2 Kollegen aufgenommen und 2 ausgeschieden. Den Kartellbericht gab der Delegierte. Als Klassenreferent wurde Kollege Schneider gewählt. Zum Kaufzeit wurden Karten ausgegeben und um rege Beteiligung ersucht. Dasselbe findet in Hamm statt. In der im letzten Bericht angeführten Brauerei ist das Fortschreiten verhältnismäßig gewesen. Der Prinzipal war sehr entgegenkommend, aber der Braumeister war etwas aufgeregt. Wir hoffen aber, daß die Sache besser wird. Die beiden Kollegen kamen, wie beabsichtigt, 5 Uhr. Eine kritische Zeit. Es wurde jedoch etwas nachgefragt, wo die Weiden in Arbeit stehen, um gewissermaßen einen Druck ausüben zu können. Die Kollegen haben aber Ueberstunden gemacht, die in Wohnum leider nicht bezahlt werden, und war es deshalb gleich, wann dieselben abgemacht werden. Ueber die Entlassung des Kollegen S. in Herbede wurde auch gesprochen. Jedoch hatte er sich außer-geschäftliche Sachen zu Schulden kommen lassen und war deshalb außer dem Zeugnis nichts zu erreichen. Kollege Himmel wurde zum Vertrauensmann für Herne gewählt. Dem neuen Braumeister in Wanne seine schönen Ausdrücke wurden von der Versammlung gerügt. Etwas Voricht ist ihm zu empfehlen.

Dresdener. Sektion I. In der am 24. Juni stattgefundenen Mitgliederversammlung, in welcher Arbeitersekretär Reutich referierte, wurde das ablehnende Verhalten der hiesigen Brauereibesitzer betreffs des von uns geforderten Arbeitsnachweises scharf kritisiert. Die Herren wissen wohl mit dem Fortschritt der Zeit zu arbeiten, so lange ihre eigenen persönlichen und geschäftlichen Interessen in Betracht kommen, wenn dagegen die Arbeiter mit einer Kleinigkeit heranzutreten, dann haben sie nur zur Antwort: es ist ja früher gegangen, oder nicht gewesen, dann wird es auch jetzt gehen, resp. dieses oder jenes nicht notwendig sein. Kommt Zeit, kommt Rath. Die hiesigen Brauereibesitzer werden sich ja auch einmal von ihrem vor-sichtfuldigen Pöppel trennen müssen. Ferner wurde auch die Handlungsweise zweier hiesiger sehr bekannter Verbandsvertreter zur Sprache gebracht, welche sich nicht genieren, ihnen unterstellte Arbeiter und Kollegen wegen Kapalien, welche gar nicht werth sind, hier anzuführen, gleich an höherer Stelle anzuschwärzen, wahrscheinlich in der Absicht, dieselben so schnell als möglich aus dem Geschäft zu entfernen. — Denten, welche seit ihrer Lehrgzeit noch keine andere Brauerei von innen haben kennen gelernt, als wo sie seit 16 oder 18 Jahren ihre Thätigkeit ausüben, ist ein derartiges Benehmen nicht über zu nehmen. Dergleichen Originale haben die Breslauer Brauereien noch viele anzumessen, welche aus irgend einer schließlichen Lehr-lingsgüternach der Oberleitung verdrängt worden sind, hier aber nicht wissen, daß es so viele Straßen giebt, welche aus der Stadt hinausführen. Ebenso wurde das unthätige Duzourhalten am 1. Pfingstfeiertag in der Brauerei Paase sehr bemängelt, wo vom Kellermeister Kohle 4 Brauer und 12 Hilfsarbeiter dazu be-schlimmt worden sind, wo die Hälfte genügt hätte. Ein Kollege, welcher ihn hierüber zur Rede stellte, erhielt die Antwort: „Das geht Dich einen D... an!“ Wir sind der Meinung, wenn die Duzour bezahlt werden müßte, würden solche Sachen schon unterbleiben. Es sei denn wie es sei. Herr Winkler ließ seine vor zwei Jahren gemachte Prophezeiung von allen Seiten scheitern, denn dies beweist am besten der kürzlich erfolgte Scheitern mehrerer alter bewährter Kollegen zum Verbands, welche noch nicht darnach bestrahlt gewesen sind, von den immer

offenen Armen des Breslauer Altmeisters Englisch empfangen zu werden, so lange der hiesige Vergnügungs- — pardon Bundesverein besteht. Doch genug für heute. Sollten diese Herren in ihrer Handlungsweise so weiter fortfahren, dann werden auch wir die Deffenlichkeit immer mehr in Anspruch nehmen, bis die Behandlung der Arbeiter von Seiten der Vor-gesetzten eine bessere wird genannt werden können, denn Ma-terial ist genügend vorhanden.

Darmstadt. (Berichtigung.) Der in der Notiz unter Darmstadt in voriger Nummer benannte Brauereibesitzer heißt Große, nicht Großh.

Dortmund. Eine öffentliche Brauer- und Küferversammlung am 14. Juni beschäftigte sich mit dem Arbeitsnachweis. Der Gauvorstand legte in kurzen Worten klar, daß es doch an der Zeit sei, diesen unparteiischen Arbeitsnachweis einzuführen. Älteren Kollegen wäre es nicht vergönnt, in Dortmund Arbeit zu bekommen, hauptsächlich wenn sie im Verband wären. Die Arbeitgeber ziehen die jüngeren Burschen vor und zwingen sie auch gleichermäßen, in den Bund einzutreten. Deshalb ist es nur eine Forderung der Gerechtigkeit, wenn hier ein unpar-teiischer Arbeitsnachweis errichtet wird. Von dem vorliegenden Statutenentwurf wurden einige Paragraphen beanstandet und dementsprechend umgeändert. Die Anwesenden gaben sich der Hoffnung hin, diese Angelegenheit baldigt auf friedlichem Wege erledigt zu sehen.

In einer gut besuchten Versammlung vom 29. Juni referirte Winkelmann-Vremen über den inneren Ausbau der Or-ganisation und ermahnte zur besseren und thätigsten Be-theiligung an der Organisation, damit ein Jeder sein Einzige, das er besitzt, die Arbeitskraft, so theuer wie möglich zu ver-kaufen im Stande wäre. Das Referat wurde beifällig aufge-nommen. Unter „Verschiedenes“ kam der Selbstthätigen Streik noch einmal zur Debatte.

Dresden. (Sektion der Brauer.) Sonnabend, den 5. Juli, fand die halbjährliche Generalversammlung statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Hänel durch Erheben von den Plätzen. Dann erstattete der zweite Vorsitzende, Kollege Wolf, den Geschäftsbericht. Bei der Neuwahl zum Vorstand wurde Kollege Wiedemann vom Feldschlößchen per Stim-menzettel mit großer Majorität zum ersten Vorsitzenden gewählt. In das Kuratorium zum Arbeitsnachweis wurde Wiedemann als Vertreter, Wolf als Stellvertreter gewählt. Zum Kranken-unterstützungs-Kassier wurde Kiefler-Felsenkeller, und zum Vertrauensmann für das Feldschlößchen Meißel gewählt. Als Kontrollen für die Vertrauensleute der einzelnen Geschäfte wur-den gewählt: Pfaffenstier Lagerkeller; Gebhardt; Gumbert; Oberländer; Union; Scherber; Hofbrauhaus; Diebst; Feld-schlößchen; Wiedemann; Felsenkeller; Wolf; Kesswitz; Ansp. Zum Bericht über die Verhandlungen mit den Meißener Brauereien wurde mitgeteilt, daß in Meissen der Arbeits-nachweis für Brauer anerkannt ist. Die Brauerei von Wahr-mann zahlt auch den vom Nachweis genannten Leuten den Dresdener Lohn. Der Meißener Felsenkeller will denselben erst nach und nach auf die Dresdener Höhe bringen. Die Kollegen sollen hier eine bestimmte Antwort verlangen, bis wann das geschieht, damit die Sache nicht unendlich in die Länge gezogen wird. Auch sollen auf dem Felsenkeller ungelernete Arbeiter Brauerarbeit verrichten. Die Kollegen sollen darauf dringen, daß die Arbeiter entweder Brauerlohn bekommen, oder sonst Brauer hingestellt werden. Von Madsberg wird Klage geführt, daß Sonntags dort immer noch gearbeitet wird. Die Kollegen sollen die Sache selbst zu regeln suchen. Sonntagsarbeit, die wirklich notwendig ist, giebt es für Brauer nur in der Mälzerei, alle anderen Arbeiten können weggelassen werden. Vom Dresdener Gewerkschaftskartell wurde gefordert, den Beitrag für das Kartell auf 20 Pf. zu erhöhen, da in letzter Zeit viel Geld gebraucht worden ist für die Wärmehalle und für arbeitslose Genossen, ebenso für die Ar-beitslosenzählung. Diese Erhöhung wurde mit Majorität be-willigt. Auch wurde bekannt gegeben, daß für organisierte Arbeiterinnen eine Sprechstunde im Lokale des Volksbildungs-vereins, Amalienstraße, eingeführt ist. Eine Resolution folgen-der Inhalts: „Die Generalversammlung verpflichtet sich, nur für organisierte vorstehende Kollegen Franzenspenden zu erheben,“ wurde angenommen. Selbstverständlich muß dann auch dafür gesorgt werden, daß auch organisierte Kollegen mit zur Be-erbidigung gehen. Im Arbeitsnachweis sollen auch wieder Un-regelmäßigkeiten vorgekommen sein. Kollege Stofsky soll wieder-holt die Meldung verfaßt haben, ohne daß er gestrichen worden ist. Hier hatte allerdings unser Vertreter im Kuratorium mit Schuld. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heute im Trianon tagende stark besuchte Brauerverammlung protestirt auf das Allerentschiedenste gegen die ungerechte Fort-führung des Brauers Stofsky in der Liste des Arbeitsnachweises, da von Seiten des Kuratoriums der statutenwidrigen Handlung zugestimmt worden ist.“ Der Brauführer des Feldschlößchens soll sich auch wieder einmal in höchst grober Weise gegen organisierte Arbeiter betragen. Dange werden sich die Feld-schlößchenkollegen diese Behandlung nicht mehr gefallen lassen. Herr Brauereibesitzer Döring in Böttau soll wieder mit der Behring's Gütereier anfangen. Er hat jetzt vier oder fünf Lehrlinge und wirft dafür alte, ver-heiratete Leute auf die Straße. Die Lehr-linge sollen noch dazu über die gefehliche zulässige Zeit beschäftigt und zur Nacharbeit herangezogen werden. Es soll, wenn es nicht anders wird, diese Sache der Gewerbeinspektion unterbreitet werden. Döring ist Millionär und könnte sehr gut Brauer beschäftigen und denselben einen anständigen Lohn bezahlen. Zum Schluß wurde noch mitgeteilt, daß auf dem Feldschlößchen wieder die Sonntagsarbeit eingereißt beginnt. So mußten die Ruitzer Sonntags den Hof sprengen und lehren.

Hamm. (Berichtigung.) Im Versammlungsbericht in voriger Nummer muß es bet. Abhaltung des Kauffestes Hamm und nicht Hannover heißen.

Hamburg. Am Sonnabend, den 12. Juli, fand im „Hammonia-Gesellschaftshaus“ eine Versammlung der Brauer-arbeiter aller Sektionen statt. Nach dem Bericht Staak's vom Gewerkschaftskongreß berichtete Gasser über die Zustände, wie sie jetzt in Bezug auf den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hier eingetreten sind. Die Brauereien, die früher jeder Klage ruhig entgegenstehen und auch meistens zur Zahlung verurtheilt wurden, haben nun die Einrichtung getroffen, dem Erkrankten mittelst Einschreibebriefes seine Entlassung mitzu-theilen. Wenn sich der Betreffende dann wieder zur Arbeit meldet, dann kann er wieder anfangen, d. h. wenn es keine der Brauerei mißliebige Person ist; in diesem Falle bleibt es bei der Entlassung. Wie weit sich dieses mit den guten Sitten verträgt, wissen wohl nur die Brauereibesitzer selbst. Die Brauereien drücken sich durch dieses Manöver nicht nur um die Bezahlung herum, sondern benutzen auch die Krankheit eines Arbeiters, um ihn auf die Straße zu setzen. Das hat der Ge-setzgeber jedenfalls nicht gewollt, doch die Herren umgehen das Gesetz und entziehen dem Arbeiter das bisher Wohlthat, welches ihm das Gesetz gewährleistete. In der Diskussion, in der es an Kritik den Brauereien gegenüber nicht fehlte, wurde hervorgehoben, daß der Gewerbegerichts-vorsitzende dem Kollegen Staak bedeutend habe, daß er ihn nicht mehr als Vertreter der Kläger zulassen wolle, er betreibe, es wohl „gewerksmäßig“, obwohl Staak ihn darauf aufmerksam machte, daß er hierfür nichts erhalte und seine Kollegen nur verrette, damit dieselben an ihrem Lohne keine Einbuße er-leiden. Es wurden ferner verschiedene Fälle erwähnt, darunter welche von der B i l l b r a u e r e i. Momentan wären 2 Orga-

nische krank, welche ihre Entlassung ertheilten, dagegen ertheilten die Bundesgesellen, wenn einer erkrankt, ihren vollen Lohn ausbezahlt und brauchten ihre Entlassung nicht zu gewärtigen. Diesen Zustand müsse unbedingt ein Ende gemacht werden. Ein Antrag, daß eine gemischte Kommission gewählt werden solle, die sich in die Materie des § 616 einarbeiten und mit den Brauereien dann in Unterhandlung tritt, wurde an-genommen. In die Kommission wurden Gasser, Liene, Staak, Weinhardt, Großkopf, und Wirth gewählt. Unter Vereins-angelegenheiten wurden einige interne Sachen verhandelt, u. A. daß sich bei der letzten im Sande verlaufenen Lohn-bewegung von der Hammonia-Brauerei die Kollegen Schäblich, Thurnmann und Diemann streichen ließen, um einem Kampf aus dem Wege zu gehen. Nachdem Staak noch einmal zum festen Zusammenhalten, gemeinsamen Handeln und in allen Fragen einig zu sein, aufforderte, erfolgte Schluß der im-po-santen Versammlung mit einem Hoch auf den Zentral-Verband der Brauereiarbeiter.

Hannover. Depeschen melden, daß gestern (Dienstag) durch eine Kesselexplosion die ganze Rheinische Brauerei in Weifenau bei Mainz in Brand gerathen ist.

Konstanz. Am Sonnabend, den 12. Juli, fand im Restaurant „Zum Hussenstein“ eine ziemlich gut besuchte öffent-liche Brauer-versammlung statt, in welcher der Kartellvorsitzende über: „Zweck und Ziele der Organisation“ referirte. Er be-merkte in seinem Vortrage, daß es schon lange sehnsüchtiger Wunsch des Gewerkschaftskartells Konstanz war, mit den Brauereibet. Gründung einer Organisation in Verbindung zu treten, aber es war uns immer sehr erschwert, in diese Kreise hinein-zukommen, um einige Mann zu finden, die die Vorarbeiten zu einer Versammlung trafen. Erfreulicherweise haben sich nun jetzt, wie von den Boiken gefallen, eine stattliche Zahl von Kollegen gefunden, welche demüthigt sind, der Organisation der Brauer auch hier Eingang zu verschaffen, wobei wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß unsere gemeinsamen Ar-beiten von Erfolg gekrönt sein werden, und auch das Loos der Brauer hier durch die Organisation eine wesentliche Besserung erfahren wird. Es liege allerdings der harte Schwerpunkt darin, daß man die Leute erst auf ihre kranzige Lage aufmerksam machen müsse, und nur Wenige die eigene Empfindung gewonnen haben, daß diese schmerzliche Ausbeutung von Seiten des Unternehmertums auf die Dauer unaktabar sein muß. Wenn aber diese prozentual noch wenige Kollegen ihre volle Kraft für den weiteren Ausbau der Organisation einbringen, ist es auch möglich, die Indifferenzen, Unbewußtsein in unsere Reihen hineinzubringen. Der Referent wies nach, daß nur eine kranzige Organisation in der Lage sei, bessere, haupt-sächlich geregeltere Zustände herbeizuführen. Ein Beispiel soll an der schon lange bestehenden Unternehmerorganisation ge-nommen werden. Die Unternehmer haben es verstanden, ihre Position aufrecht zu erhalten. Am Schluß seiner Aus-sührungen wurde ihm lebhafter Beifall zu Theil und ver-pflichteten sich sämtliche anwesende Kollegen auf nach-malige Auforderung eines organisierten Kollegen, der Organi-sation beizutreten. Eine lebhafte Debatte entspann sich noch über die Agitation, auch in dem benachbarten Malsfeld und Goltmatingen, wobei dem provisorisch gewählten Vertrauens-manne zur Aufgabe gestellt wurde, mit den dort beschäftigten Kollegen in Verbindung zu treten.

Imn Kollegen! Der Grundpfeiler unserer Organisation ist nun gelegt; mögen die Kollegen das zu ihnen Gesprochene beherzigen und gemeinschaftlich mit uns Sorge tragen, daß Alles bis auf den letzten Mann in unsere Reihen gebracht wird. Am Sonntag, den 20. Juli, findet die nächste öffentliche Versammlung statt und zwar Nachmittags 4 Uhr im Hussenstein.

Memmingen. In der Versammlung vom 30. Juni er-folgte Ersatzwahl für den abgereichten 1. Vorsitzenden. Derselbe fiel auf Kollege Hummel, der auch zugleich als Kartell-belegirter gewählt wurde, als 2. Schriftführer Kollege Leitner. Der Vorsitzende forderte die Kollegen zur energischen Agitation auf, ein Jeder soll unorganisierte Kollegen zur Versammlung und zum Verband zu bringen sich bemühen.

Mühlhausen i. Th. In der Mitglieder-Versammlung am 13. Juli, welche insgesamt von 15 Mitgliedern besucht war und doch die Zahlstelle 58 Mitglieder zählt, drückte der Vor-sitzende sein Bedauern aus, daß die Mitglieder die Versamm-lungen so schlecht besuchen. Unter Anderem kommt er auf die Mühlhäuser Verhältnisse zu sprechen, die doch trübselig die besten wären und die Mitglieder aus diesem Grunde erst recht zusammenhalten sollten; ein jedes einzelne Mitglied müßte seine Schuldigkeit thun, dann wäre was zu erreichen. Ferner gab der Vorsitzende nochmals einen Ueberblick über die Be-ziehungen einiger Brauereien am Plage. Arbeitszeit: 13 Stunden, Anfangslohn zwischen 14 und 16 Mark und des Sonntags wird die Duzour mit 50 Pf. bzw. 1 Mark bezahlt; die Ueberstunden werden mit 30 Pf. bezahlt. Nun, Ihr Brauereiarbeiter von Mühlhausen i. Th., liegt es lediglich an Euch selbst, bessere Verhältnisse zu schaffen. Hierzu gehört Einigkeit, Ruhe und Selbstbewußtsein, voraus-gesetzt an der Organisation, dann werdet Ihr selbst sehen, welche Fortschritte Ihr macht. Laßt Ihr Euch aber verleiten durch den einen wunden Punkt, der hier in Mühlhausen passiert ist, dann habt Ihr Euch selbst in späteren Zeiten Alles aus-zuschreiben; einen richtigen organisierten Arbeiter kann nichts beeinflussen, vom Verband auszutreten. Unter „Verschiedenes“ wurde der Beschluß gefaßt, den Mitgliedern, welche über zwei Monate Beiträge schuldig sind, Mahngeld zu schicken.

Schwabach. Die Versammlung vom 8. Juli war zahl-reich besucht. Zum ersten Punkt referirte Kollege Ghebel-Hen-berg über die Umgestaltung der Lebens- und Arbeitsbedin-gungen der Brauereiarbeiter seit Bestehen der Organisation und kam auch auf den Abschluß der Tarifgemeinschaft in Nürnberg, Fürth und Umgebung zwischen unserer Organi-sation und dem Schwabacher zu sprechen und wurde der 11/2stündige Vortrag mit großem Beifall aufgenommen. Der zweite Punkt handelte wieder einmal von der Brauerei Georg Leitner. Dieser Brauereibesitzer will durchaus seine Lehr-lingsgüter nicht aufgeben. Nachdem ihm vor einem Jahre von unserer Seite aus 2 Lehrlinge auf 4-5 Gehilfen bewilligt wurden, beschäftigt er gegenwärtig mit 3 Lehr-lingen und 3 Gehilfen, meistens Lehrlinge von 17-20 Jahren, durch die er bei der geringen Bezahlung leicht die Gehilfen erlangen kann. Dieses Benehmen des Herrn Leitner wurde scharf kritisiert und beschloffen, der Gauvorstand möge sich mit ihm ins Benehmen setzen und auch bezüglich der Bier-führer, die von früh 3 Uhr fahren bis Nachmittags mit dem Bandfahren, und dann erst zu Hause noch arbeiten müssen bis Abends 7 Uhr oder gar noch länger. Weiter war ein Antrag von einem Bierführer bei Urinal auf der Tagesordnung. Der Bierführer war meistens auf das Spundgeld, das hier üblich ist, angewiesen, da aber seit Neujahr die Birthe dieses nicht mehr bezahlen, mußte er sich mit dem geringen Lohn begnügen. Der Herr Brauereibesitzer kam nicht zur Einsicht, daß er seinem Bierführer mehr zu bezahlen braucht, trotzdem ihn der Bierführer schon daran erinnert. Er erhielt ganz einfach die Antwort: „Dann gehst Du halt hin, wo sie mehr haben.“ Die Koffi, die der Bier-führer hat, bekommt er Abends, wenn er den ganzen Tag draußen herumgehungen ist. Es wurde beschloffen, die Koffi abzuschaffen und einen Lohn von 15 Mk. pro Woche mit Frei-forderung soll vom Gauvorstande eingereicht werden. Im-Weiteren wurde an Stelle des 2. Vorsitzenden Leitner, der ab-gereicht ist, der Kollege Gader gewählt und auch gleich als Kartellbelegirter. Beschlossen wurde: wer ohne Entschuldigung

von der Verammlung wegbleibt, hat 10 Pf. in die Kassa zu zahlen. Unter Einläufe lag eine Statistik von München vor, welche den Kollegen empfohlen wurde und wurden ein- wendig 15 Stück bestellt. Betr. Gründung einer Fahnenkassa soll die Frage sämtlichen Kollegen erst schriftlich unterbreitet werden, ob Alle damit einverstanden sind.

Solligen. In der am 6. Juli stattgefundenen Verammlung ließen sich 6 Mann aufnehmen sowie einer von dem Ver- band der Reichsbräuer übergeschrieben. Der Kassier verlas die Abrechnung vom 1. und 2. Quartal und wurde ihm Decharge ertheilt. Beschlossen wurde, den Ausschuß des Mitgliedes Karl Samann aus dem Verband bei dem Hauptvorstand zu beantragen. S. gehörte zum Vorstand, an seine Stelle wurde Kollege Engländer als 2. Kassier gewählt. Der Vorsitzende erbrachte kurz die letzte Sitzung und deren Ausgang in Betreff der Chlöpfer Aktien-Brauerei. Braumeister Vogel wollte Kollegen M. 25 Pf. pro Tag zulegen, wir waren aber damit nicht einverstanden und erhält M. jetzt einen Wochenlohn von 30 Mk. Im Anschluß daran wurden die Mißstände des Fuhrpersonals de. Gäßfelder Brauerei in s- brauerei, sowie die ungebührlichen Ueberstunden sämtlicher in diesem Geschäft beschäftigten Arbeiter zum Vor- trag gebracht.

Bewegungen im Berufe.

Naumburg. Herrn Schröder ist Hilfe erstanden in dem in seiner Brauerei (Henne) beschäftigten Kollegen St. Weberer, der eine „Rechtfertigung und Aufklärung“ in dem Naumburger „Kreisblatt“ erlät, die ebenso wie die früheren Erklärungen des Herrn Schröder selbst, bezüglich der Ursache, Entstehung und Entwicklung der Differenzen in der Hennebrauerei, mit den Thatsachen nicht in Einklang zu bringen sind. Kollege Weberer schließt die Erklärung mit den Worten: „im Ein- verständnis sämtlicher vollständig anwesender gelernter Brauer der Hennebrauerei, welche der Arbeiterchaft mit gutem Ge- wissen unter die Augen treten können.“ Die Thatsache, daß solche Erklärungen für notwendig gehalten werden — von welcher Seite die Unregung oder gar ein sanfter Druck hierzu gekommen sein mag, kann man ja nur, aber mit ziemlicher Bestimmtheit, vermuthen — läßt erkennen, daß Herrn Schröder der Kampf mit der Arbeiterchaft doch nicht sehr angenehm ist und ihm jedenfalls immer schmerzlicher wird. Und daß Herr Schröder selbst die Ursache zum Kampf gegeben hat, erhellt daraus, daß die Arbeiterchaft auf Seiten der Kollegen steht. Am 9. Juli fand nun auf die „Aufklärung“ des Kollegen Weberer wieder eine gut besuchte Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Thiele-Halle referirte, und zu welcher Herr Schröder sowie Kollege Weberer und sämtliche in der Hennebrauerei jetzt beschäftigten Brauer brieflich ein- geladen waren, um ihnen Gelegenheit zu geben, der Arbeiter- schaft mit gutem Gewissen unter die Augen zu treten. Leider war von ihnen Niemand erschienen. In Bezug auf die Differenzen mit der Hennebrauerei wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Volksversammlung hält die in der Verammlung am 12. Juni angenommene Resolution aufrecht. Jeder Arbeiter ist verpflichtet, seine Solidarität mit den ge- maßregelten Hennebräuern dadurch zu behältigen, daß er sich des Genusses des Hennebieres so lange enthält, bis Herr Schröder den Streit beendet hat. In Konsequenz dieses Be- schlusses verpflichtet sich Jeder, die Wirthe und Flaschen- Händler zu meiden, welche außer freudem Bier Hennebier verkaufen.“

Eingefandt.

Wien. Ein Münchener Kollege beklagt sich bitter in vor- lehter Nummer der „Bundesszeitung“ über die Angriffe auf den Bund. Wir wollen uns an dieser Stelle bloß mit dem österreichischen Bunde befassen, nachdem der Kollege auch darüber reichlich Thranen vergossen, daß wir eine Versamm- lung des Wiener Brauerbundes so abfällig kritisiert haben. Er hofft in seiner Jeremiade, daß sich der Wiener Brauerbund selbst zur Abwehr rühren wird. Wir fürchten, daß dies nicht geschehen wird. Der Wiener Brauerbund bietet das Bild voll- ständiger Zerstückung, ein großer Theil der anständigen Kollegen haben ihm den Rücken gekehrt, die es noch nicht ge- than haben, werden es noch thun und sich unserer Gewerkschaft anschließen. Unter den Mitgliedern herrscht unbegrenztes Miß- trauen, die Saat der Lüge und Scheuerei geht auf. Man darf sich folglich nicht wundern, daß der Bund auf alle Angriffe schuldlos schweigt, daß er zu einer Abwehr nicht mehr die Macht und den Muth hat. Wir würden eine Abwehr mit Freuden begrüßen, da wir dann unser gesammeltes Material um so wirksamer verwenden könnten.

Der Brauerbund kann ohne die Gunst der Brauherren nicht existieren. Wir haben vor Kurzem gesagt und geschrieben, daß bald die Zeit kommen wird, wo die Brauherren einsehen werden, daß der Bund seinem ihm zugedachten Zwecke, die Schutztruppe gegen die organisierten Brauer zu bilden, nicht entspricht, und sie jedes Interesse am Fortbestande des Bundes verlieren werden. Die ersten Anzeichen sind bereits vorhanden. Der Obmann des Brauherrenvereins hat dem Obmann des Bundes vor einigen Tagen, als Lehrender an ihn die Bitte gestellt, in den Brauereien nur Bundesmitglieder aufzunehmen und zu der neu zu gründenden Zeitung des österreichischen Bundes einen Geldzuschuß zu gewähren, geantwortet, es ginge dies schwer, da einige Herren dafür, viele dagegen sind, vielen Brauherren sogar der Bund sehr gleichgiltig sei. Der Bund wird wie

eine Mattresse, der der Herr überdrüssig geworden, fortgeschickt. Welche Undankbarkeit! Wir haben doch den Bund gesehen, wie er durch ein einfaches Zirkular des Brauherrenvereins im Jahre 1896 aus dem Boden gestampft wurde, wie er im Jahre 1897 seine Fahne unter großem Tamtam und Wassergulauf von Kollegen einweihte. Wir haben ihn gesehen, wie er all- mächtig schien, wir haben ihn aber erst in seiner ganzen Er- bärmlichkeit bei unseren Kämpfen in Rathenhausen, Warburg, Graz und Schellenhof kennen gelernt. Wir haben ihn gesehen, wie er in den nobelsten Lokalen Wiens seine Wälle abgehalten, wie er jeden Brauherren, Direktor, Brauherren und sich selbst mit Begeisterung anbot, wie er sich vor unseren Feinden im Staube wälzte und die Interessen der Brauergesellen verrieth; Alles dies hat ihm Nichts geholfen — ein Fußtritt des Brau- herrenvereins und er bereitet sich zum Tode vor. — Die Ent- ziehung der Subvention von 2000 Kronen jährlich wird er wohl kaum überleben.

Es gibt in Wien Bundesmitglieder, die so ehrlich sind, es einzugehen, daß der Bund in seiner jetzigen Form unhaltbar geworden ist, und denken, durch eine Umgestaltung desselben Wohlthun zu schaffen. Sie versprechen sich auch, daß dann die gewerkschaftlich organisierten sich mit dem umgeänderten Bunde vereinigen. Wenn diese führen das große Wort die Vorderburschen, und zwar die ärgste Sorte dieser Leute. Der Obermüller Klein hat Krowatzen lieber als Burschen, der Hütteldorfer Brauherren apostrophirt seine Burschen mit Vagage, der Fernaller Keller- meister beschimpft die ihm unterstehenden Burschen auf das Gemeinste u. s. w. Das sind lauter treue Mitglieder des Bundes, also diejenigen Männer, die für Hebung des Standesbewußtseins eintreten, das edle Gewerbe hochhalten sollen und die Verbesserung der Lage auf gütlichem Wege zu erreichen hoffen. Mit solchen Leuten wollen wir Organisierten nicht zusammen kämpfen. Alle Vorschläge werden den Bund nicht besser machen. Aus einem Pechklumpen läßt sich kein Brot machen und wenn man ihn auch knetet und ihm eine Profilform giebt. Der Bund ist auf Lüge aufgebaut und wird an der Lüge zu Grunde gehen. Als Beweis diene ein in jüngster Zeit stattgehabter Fall. Der Vertrauensmann des Bundes in der St. Marger-Brauerei, Kollege Eder, forderte die Kollegen zum Beitritt auf, mit der Motivierung, daß der Eigentümer der Brauerei, Herr Mautner, dies von allen seinen Bräuern verlange. Herr Mautner hat dagegen, durch die Gewerks- schaft befragt, unserem Vertrauensmann dieser Brauerei erklärt, daß er Niemanden hindere, der Gewerks- schaft anzugehören, und daß ihm sogar organi- sierte Arbeiter lieber sind. Kollege Eder hat also infam gelogen, jedenfalls auch, um das Standesbewußtsein zu heben.

Der in München wie ein Weichen im Verborgenen dufende Kollege wird nun vielleicht die Berechtigung unserer Angriffe auf den Bund einsehen. Ueber den zeitlichen Inhalt seines Artikels bin ich der Meinung, daß derselbe auf feiner Papier geschriebe, gesotten und kalt getrunken, vielleicht in Wagen eine Umwälzung hervorruft, aber sonst keinen Hund vom Dfen weglockt.

St. Hippert.

Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission pro 2. Quartal 1902.

| In der Woche vom | bis 6. April | bis 13. April | bis 20. April | bis 27. April | bis 4. Mai | bis 11. Mai | bis 18. Mai | bis 26. Mai | bis 1. Juni | bis 8. Juni | bis 15. Juni | bis 22. Juni | bis 30. Juni |
|--|--------------|---------------|---------------|---------------|------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|--------------|--------------|
| In der Woche vom 1. April | | | | | | | | | | | | | |
| Von letzter Woche ar- beitslos gemeldet | 7 17 19 14 | 1 6 4 12 | 5 3 12 5 | 10 10 4 5 | 6 12 13 7 | 18 41 12 7 | 8 3 12 7 | 8 3 12 7 | 8 3 12 7 | 8 3 12 7 | 8 3 12 7 | 8 3 12 7 | 8 3 12 7 |
| Summa: | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 |
| Macler | 2 2 7 11 | 13 2 9 17 | 43 14 3 6 | 4 5 2 3 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 |
| Nicht gemeldet | 4 5 2 3 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 |
| Unerwartet Arbeit. | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 | 1 1 1 1 |
| Summa: | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 |
| Arbeitslos | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 | 7 18 17 19 | 23 44 12 19 | 23 27 29 19 |
| In Arbeit getreten | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 | 14 14 5 14 | 20 44 14 9 | 6 8 9 18 |
| Ende der Woche arbeitslos | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 |
| Summa: | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 | 6 4 12 5 | 3 12 5 4 | 17 19 14 1 |

Vorsteher des Arbeitsnachweis Hamburg: Staake.

Arbeitsnachweis-Kommission: vgl.: Dyl. Mohusen. Dietz.

Drittung.

Vom 6. bis zum 13. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Hannover 322,60. Marion 3,58. Hamburg 2,40. Nien- burg 8,10. Bamberg 174,75. Crumstadt 8,60. Corbach 3,60.

Gr.-Liebenau 3,90. Warthausen 10,20. Waldshut 1,50. Neu- münster 3,80. Jheze 19,—. Weimar 34,20. Solingen 29,90. Ballenstedt 2,40. Lindenwalde 9,60. Hamburg II 50,—. Rosenheim 102,—. Lüneburg 59,65. Friedberg 32,50. Biele- feld 52,40. Hamburg 9,60. Ering 7,30. Nienburg 3,90. Paris 22,60. Gera 198,35. Mühlhausen 30,12. Zvier 22,60. Lands- berg 2,40. Osterfeld 3,90. Wilsbekhausen 3,90. Paderborn 3,60. Lezberg 2,65. Mülheim (Ruhr) 76,22. Ludwigschafen 248,15. Göttha 78,43. Einbau a. Bodensee 34,90. Reichelsheim: 6,80. Chemnitz 12,70.

Für Inzerate ging ein: Mannheim 1,—. Krefeld 2,—. Eisenberg 1,—. Gießen 1,—. Stenßburg 1,—. Neulingen 1,—. Reutkirch 1,—. Hamburg 1,—. Genf 2,60.

Für Abonnements ging ein: Kgl. Gerichtskasse, Han- nover 1,50. Brauereiverein Genf 15,40.

Für Protokolle ging ein: Bielefeld 6,—. Nienburg 1,50. Nienburg —15. Gera 18,50.

Verichtigung. In den in Nr. 27 unter Inzerate quittirten Beträgen muß es Düsseldorf 2,— Mark statt 3,— Mark heißen.

Verbandsnachrichten.

* **Bamberg.** Das Mitglied Adam Meister aus Schnabel- weid, geb. 3. September 1878, zuletzt in Wernel, Eintritt in Gorchheim, Verbands-Nr. 44307, ist ausgeschieden und hat in Bamberg aus Versehen 4 Mk. Unterflügung für das nächste Jahr erhalten. Dieses den Unterflügelungskassieren zur Beachtung.

* **Gießen.** (Zur Verichtigung des neuen Adressenverzeich- nisses.) Vorsitzender ist Gertner, Robheimerstr. 69.

* **Hamburg I.** Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge bis inkl. Juni zu begleichen und die Mitgliedsbücher zwecks Umtausch beim Kassier Siege abzuliefern. Die neuen Bücher können bei Siege in Empfang genommen werden.

* **Memmingen.** Dorf. ist J. Hummel, Adresse: Zur Tanne. Briefe zc. die Zahlstelle betreffend sind dorthin zu richten.

Todtenliste.

Zweigverein Ludwigschafen. Am 28. Juni starb unser Kollege Sebastian Weich aus Buchdorf b. Dornauwörth (Weyern) im Alter von 42 Jahren an der Schwindsucht. Ehre seinem Andenken.

Zweigverein München. Am 29. Juni starben unsere beiden Verbandskollegen Matthias Sagl von der Pöchl- Brauerei und Joseph Kaiser von der Löwen-Brauerei. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Briefkasten.

E. S., Stuttgart. Ja, ich kann nichts dafür, wenn Winkelmann nicht zwischen einem Vorgehen der „Brauer- Zeitung“ und einem event. Vorgehen des Schrift- führers einer Versammlung unterscheiden will oder kann, an dessen Adresse er seine Notiz zu richten hätte. Daß ihm doch das „kindlich naive Vergnügen“ u. s. w.

Versammlungen finden statt in:

- Berlin I.** Sonntag, 20. Juli, 2 Uhr, im Gewerkschafts- haus, Engelauer 15, Saal I.
- Breslau.** Dienstag, 22. Juli, 8 Uhr, in Heider's Brauerei, Herrenstr. 19, to m b n r t e V e r s a m m l u n g für Sekt. I u. II. Vortrag des Arbeitersekretärs Reutkirch. Die alten Mitglieds- bücher, die noch nicht abgegeben, sind unbedingt mitzubringen.
- Cottbus.** Sonntag, 20. Juli, 4 Uhr, bei Müller. Restanten wollen bei Vermeidung des Ausschlusses die rückständigen Beiträge begleichen.
- Fürstentum.** Freitag, 25. Juli, im Schloßkeller, außer- ordentliche Mitglieder-Versammlung. Um zahl- reiches Erscheinen und Bezahlung der restierenden Beiträge behufs Quartalsabrechnung wird ersucht.
- Halle I.** Sonnabend, 19. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Faulmann, Unterberg 12. Vollständig und pünktlich erscheinen.
- Konstanz.** Sonntag, 20. Juli, 4 Uhr, im Gassenstein, öffentliche Versammlung.
- Leipzig.** Sonntag, 20. Juli, 3 1/2 Uhr, im Restaurant Martin, Seeburgstr. 84, öffentliche Versammlung. Näheres Handzettel. Mitgliedsbücher umtauschen und Beiträge entrichten.
- Memmingen.** Sonnabend, 19. Juli, wichtige Tages- ordnung.
- Odenburg.** Sonnabend, 19. Juli, 8 1/2 Uhr, im Vereins- haus. Mitgliedsbücher mitbringen.

Vergnügungs-Anzeigen.

- Rosenheim.** Sonntag, 20. Juli, Beteiligung an der Fahnenweihe des Brauer- und Schäfergehilfen-Krankenunter- stützungs-Vereins. Die hiesigen und auswärtigen Verbands- Kollegen haben sich nach Denjenigen zu richten, welche mit rothweiser Schleife versehen sind.
- Gau X (Sessen).** Sonntag, 27. Juli, in sämtlichen Räumen der Turnhalle zu M a t i n g - W e i s e n a u Verbands- fest, bestehend in Gesang, Konzert, Tanz, Preischießen und Volksbelustigung. Feste, gehalten vom Landtagsabgeordneten David. Anfang 3 Uhr.

Inzerate
(außer Geschäftsanzeigen) kosten seit 1. Juli 2 Beile 20 Pfennig.
Die Brauer Heinar Hor- lacher (aus Württemb.) und Jos. Schmidt (aus Oesterr.) wird, um Angabe ihrer Adresse an den Hauptvorstand ersucht.
Der Brauer Rudolf Weinert wird ersucht, seine Adresse dem Hauptvor- stand mitzutheilen.
Der Brauer Emil Her- furth, 1901 in Erfurt, wird dringend ersucht, seine Adresse an Koll. Fritsch, Erfurt, Grafergasse 6, einzufenden.
Die allerbesten Arbeitslöhne, sowie sämtliche Brauer- und Küferartikel liefert nur Kollege M. Latz, Eberfeld, Metzelschloßstrasse 19. Einmalige Besichtigung für Brauer und Küfer.

Joh. Dohm, Spezialgeschäft für Bierbrauer, Kiel, Winterbuckstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Höschen, Plüschhose, Mägen- pantoffeln, Seiden- und Tuch- mützen, Arbeitshosen u. Zoppen, Handschuhe, große Koffer, Bier- krüge u. s. w. = Neue Preisliste gratis. =
Holzschuhe ohne Stiz auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Façons — Preis Mk. 3,50, mit Leder besetzt Mk. 4,50, speziell für Brauer.
H. Schäfer, Hanau a. M., Schirafstr. 5.

Sherms Reisehandbuch für wandernde Arbeiter (Lorenz. f. Rad.) lieber 2000 Reisetouren. 1 Eisen- bahnen u. 2 Straßenkarten. Geb. Mk. 1,50. 4. veränd. Auf- lage. Bewöit. - Ziffer n. 1900. Durch J. Scherm, Nürnberg, Gürtlerstr., u. alle Buchh.

Wilhelm Rosen, Frau'sche Gastwirthschaft, München, Schwantalerstr. 135.

Zürich. Der Haupt-Brauer- und Küfer-Verkehr ist bei Herrn **A. Bentele** Gasthof zum Rosen, Gte Müller- u. Jakobstr., Zürich 11.

Carl Fiedler, Dresden F., Schäferstr. 53

Stomke's Städtebuch Reiseführer durch Deutschland und ang. Länder mit Eisen- bahnen u. Seegarten, 356 Seiten geb. Mk. 1,20. In allen Buch- handl. zu haben od. gegen Ein- zahlung von Mk. 1,20 bei G. Stomke's Verlag, Bielefeld.

Drucklagen aller Art werden schnell und sauber her- gestellt in der Buchdruckerei von Strauß & Zöber. Hannover, Dudenstraße Nr. 9

Breite Klapp-Milch.
Strand-Milch.
Stiffe Brauer-Milch.
Kleine Klapp-Milch.

Dem Kollegen Paulus und seiner lieben Fräulein Brant zur stattgefundenen Verlobung die besten Glückwünsche.
Die Kollegen der **Altkien-Brauerei Henssburg.**
Dem Kollegen J. Stimmer und seiner lieben Frau Bertha, geb. Jäger, zur stattgefundenen Verlobung die besten Glück- wünsche.
Die Verbandskollegen der **Löwen-Brauerei, Seilbrom.**
Zur Verlobung unseres Kollegen M. Paulus mit seiner lieben Frau Fräulein L. Jensen die besten Glück- wünsche.
Die Verbandskollegen der **Hensburger Exp.-Brauerei.**
Unsern werthen Verbands- kollegen Wilhelm Köster und seiner lieben Frau zur Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Hansa- Brauerei, Hamburg, Sekt. II. Ein herzliches Lebenswohl unsern treuen Verbandsmit- gliede H. Köster bei seiner Abreise nach Amerika. Zweigverein Cottbus.